

## Geschichte

Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelten sich die Beziehungen zwischen Deutschland und China positiv. Gemeinsam waren beiden Staaten **Probleme mit dem Versailler Vertrag**. Peking lehnte ihn ab, da statt China Japan das frühere deutsche Hoheitsgebiet Kiautschou erhalten hatte. 1921 verzichtete das Deutsche Reich als erstes westliches Land auf seine exterritorialen Rechte in China. Ein **Sonderfrieden** erklärte beide Staaten als gleichberechtigt. Deutsche blieben verschont, als es 1927 in Hankow zu ausländergefeindlichen Ausschreitungen kam. Das Deutsche Reich war das erste Land, das 1928 die **Regierung Chiang Kaisheks diplomatisch anerkannte** und 1935 seine Botschaft in die neue Hauptstadt Nanking verlegte.

Ab 1928 waren zahlreiche **deutsche Militärberater** als Privatpersonen in China tätig, die Chiang Kaishek im Kampf **gegen die Kommunisten** berieten. Die Militärberater ebneten auch den Weg für eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen, die schließlich den Chinahandel Englands überholten. Ab 1934 kam es auch zu umfangreichen **deutschen Waffenlieferungen**, die 1937 280 Millionen Reichsmark einbrachten. Dafür lieferte China Deutschland **kriegswichtige Rohstoffe** wie Wolfram und Antimon.

Durch den provozierten Zwischenfall von Mukden 1931 hatten sich die **Japaner** in der nordostchinesischen Mandschurei festgesetzt, wo sie 1932 den **Marionettenstaat Mandschukuo** gründeten. Als Tokio 1932 gegen den Boykott japanischer Waren **Truppen nach Shanghai** entsandte, stießen diese zu ihrer Überraschung auf hartnäckigen Widerstand gut ausgebildeter Truppen. Die deutschen Militärberater wurden den Japanern zunehmend ein Dorn im Auge.

Am 25. November 1936 schlossen **Berlin und Tokio** den gegen die Sowjetunion gerichteten **Anti-Komintern-Pakt** und teilten die Welt in Interessensphären auf. Hitler hoffte, mit Japan die **Sowjetunion** in die Zange zu nehmen. Die Verhandlungen auf deutscher Seite wurden am Auswärtigen Amt vorbei vom Botschafter in London, Joachim von Ribbentrop, geführt.

In Japan kam mit dem Kabinett des Prinzen Konoye Fumimaro im Juni 1937 in **Japan** eine Regierung **chauvinistischer Militärs** an die Macht. Als im Juli nach dem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke bei Peking der **japanisch-chinesische Krieg** ausbrach, geriet **Hitlerdeutschland** im Oktober 1937 in eine **Vermittlungsrolle** zwischen Nanking und Tokio. Japan verlangte von Chiang Kaishek die Anerkennung Mandschukuos. Als sich Chiang kurz vor dem Fall Nankings zu Verhandlungen bereit erklärte, verschärften die Japaner ihre Verhandlungsbedingungen. Am 2. Dezember **scheiterte** der Vermittlungsversuch des deutschen China-Botschafters Trautmann. Die Beziehungen zwischen Deutschland und China verschlechterten sich, wobei die Deutsche Botschaft kein Verständnis für die Massaker der Japaner zeigte.

Chiang Kaishek lehnte zwar die Rassenideologie der NSDAP ab, war von der Partei ansonsten aber beeindruckt. Seinen Adoptivsohn ließ er bei der Wehrmacht ausbilden. Während der Zeit des Nanking-Massakers **ließ Hitler China endgültig** zugunsten von Japan fallen. **Han**

13.12.1997 taz Magazin Portrait 105 Zeilen Han Seite 6

© Contrapress media GmbH  
Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz-Verlags